



PFARRZEITUNG

PFARRE ST. MICHAEL MONDSEE

Gottes Tempel
ist heilig,
und der
seid ihr.

(1 Kor 3,17)



Inhalt dieser Ausgabe

<i>Angedacht</i>	3	<i>Erstkommunion</i>	28
<i>Änderung im Diözesangesetz</i>	4	<i>Kinderseite</i>	32
<i>Eine Bitte an die Pfarrgemeinde</i>	5	<i>Jungchar & Ministranten</i>	34
<i>Neuer Priester für Mondsee</i>	6	<i>Glaube – Zweifel erlaubt</i>	35
<i>Neueindeckung der Basilika</i>	7	<i>Pfarrfirmungen Mondsee</i>	36
<i>Danke an Alexandra Freinthal</i>	8	<i>Projekt Allfred</i>	38
<i>Einladung zur Bergmesse am Schafberg</i>	9	<i>Liebe Gäste!</i>	39
<i>Patrozinium St. Lorenz</i>	9	<i>Pfarrbücherei Mondsee</i>	39
<i>Kirche als liturgischer Raum</i>	10	<i>BeziehungLeben</i>	40
<i>Dieser Ort ist von Gott gemacht</i>	11	<i>Auferstehungsfeier</i>	41
<i>Kleine Dinge</i>	13	<i>Spenden Basilikadach</i>	42
<i>Kirche als Kulturraum</i>	14	<i>Ein Lob der Jugend</i>	43
<i>Sängerbund Mondsee</i>	16	<i>Ostergottesdienst für Familien</i>	43
<i>Wallfahrt nach Altötting</i>	17	<i>Das ist los beim Katholischen Bildungswerk</i>	44
<i>Wallfahrt nach St. Wolfgang</i>	17	<i>Liturgie</i>	44
<i>Gegenstände einer Kirche</i>	18	<i>Taufen</i>	45
<i>Kirche</i>	20	<i>Trauung</i>	45
<i>Der Jerusalemer Tempel</i>	22	<i>Urlaubsvertretung</i>	45
<i>Haben Sie schon bemerkt,</i>	26	<i>Wir beten für unsere Verstorbenen</i>	46

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Pfarre St. Michael Mondsee, Kirchengasse 1, 5310 Mondsee, Österreich • T: +43 (0) 6232 4166
www.pfarre-mondsee.com • **Unternehmensgegenstand:** Römisch-katholische Pfarrgemeinde • **Bankverbindung:** Raiffeisenbank Mondseeland
IBAN AT 51 3432 2000 0000 2493, BIC RZOO AT2L 322 • **Blattlinie:** Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Michael, Mondsee.
Es werden keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten. • **Verantwortlich:** Pfarrprovisor GR Mag. Thomas Lechner
Redaktionsmitarbeiter: Mag. Frank Landgraf, Christl Lettner, Mag. Josef Löberbauer, Josef Schwaighofer, Sophie Wuchse, Mag. Theresia Wuchse
Bildnachweis: Sofern nicht angegeben: Pfarre Mondsee, Dr. Leopoldine Swoboda, Matthias Winkler • **Hersteller:** Salzkammergut Media GmbH,
Druckereistraße 4, 4810 Gmunden • **Grafik & Design:** Matthias Winkler, www.MAWINATOR.com • **Verlagsort:** Mondsee • **Herstellungsort:** 4810
Gmunden • Auf die durchgängige Verwendung der weiblichen und der männlichen Form wurde, wenn möglich, aus Gründen der besseren Lesbar-
keit verzichtet • Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Anschauungen des jeweiligen Autors wieder und decken sich nicht in jedem Fall mit
der Meinung des Herausgebers • Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Herzlichen Dank den Sponsoren für die Finanzierung der Druckkosten der Pfarrzeitung!
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 16. 8. 2025. Später eingelangte Beiträge werden nicht berücksichtigt!

ANGEDACHT

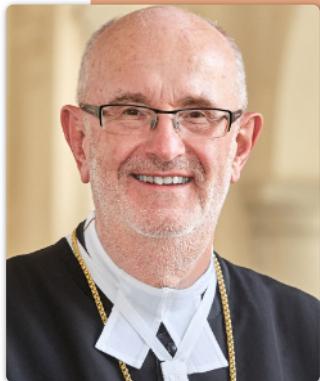


Foto: Pedagrafie

Liebe Pfarrbevölkerung von Mondsee!

Nach den 20 Jahren als Propst im Stift St. Florian hätte ich mir nicht gedacht, dass mich noch einmal eine solche Berufung erreichen würde, wie sie der Dienst als Pfarrvikar der großen Pfarre Mondsee darstellt.

Nachdem diese Idee von der Diözese Linz das erste Mal an mich herangetragen worden war, hätte ich nicht geglaubt, dass das Wirklichkeit werden könnte.

Ich habe mich nun entschieden und gehe gerne nach Mondsee. Ich freue mich auf die Menschen dort in der Pfarre und auf die schöne Basilika, aber natürlich auch auf die Berge und den See.

Ich werde meinen Dienst Ende Oktober antreten und hoffe, dass ich dann „mit euch und für euch“, wie das auch der neue Papst von unserem Ordensvater, dem hl. Augustinus, zitiert hat, zur Verfügung stehen kann.

*Johann Holzinger,
Prälat und Augustiner Chorherr
von St. Florian*

Änderung im Diözesengesetz

ermöglicht weitere Schritte
in der Pfarrstrukturreform



Aufgrund einer von Bischof Manfred Scheuer im Diözesengesetz vorgenommenen Änderung können in weiterer Folge auch jene Dekanate als neue Pfarren kirchenrechtlich gegründet werden, bei denen es Rekurse (Beschwerden) gibt.

Zur Erinnerung: Bei der Pfarrstrukturreform werden bei der Errichtung einer neuen Pfarre die bisherigen Pfarren in einem Dekanat per Dekret des Bischofs aufgehoben und als Pfarrteilgemeinden (kurz: „Pfarrgemeinden“) zu einer neu errichteten Pfarre fusioniert. Wie bereits bekannt, wurde das Inkrafttreten der Aufhebungs- und Fusionsdekrete für die Dekanate Andorf, Frankenmarkt, Kremsmünster und Ried – sie sind 2022 als „Gruppe 2“ in den Umsetzungsprozess gestartet – aufgrund einer diözesanen Regelung von Bischof Dr. Manfred Scheuer im Dezember 2024 ausgesetzt, weil einzelne Personen oder Gruppen Rekurse erhoben haben. Das bedeutet, sie wollten bei Bischof Manfred Scheuer die Rücknahme der jeweiligen Fusionierung erwirken. Daraufhin wurde mit allen das per-

sönliche Gespräch gesucht. Bischof Scheuer begründete anschließend in einem ausführlichen Brief, warum er dieser Bitte um Rücknahme der Fusionierung nicht entsprochen habe. In der Folge wurden einige Rekurse in Rom eingereicht.

Für das Jahr 2025 wurde eine Vorgangsweise erarbeitet, um im Sinne der bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen arbeitsfähig zu bleiben und in Richtung der neuen Struktur zu agieren.

Die Steuergruppe für die Umsetzungsprozesse hat am 15. Jänner 2025 an Bischof Dr. Manfred Scheuer die Bitte gerichtet, **die diözesan festgelegte auf-schiebende Wirkung der Rechtskraft aller Dekrete, wenn auch nur ein einziger Rekurs gegen eines der Aufhebungs- bzw. Fusionierungsdekrete eines Dekanates eingereicht worden war, aus dem geltenden §1 der „Ordnung der Pfarren in der Diözese Linz“ zu streichen.** Die Begründung: Dieser rechtliche „Schwebezustand“ ist für alle Betroffenen höchst belastend. Die negativen pastoralen Folgen bei weiterem Zuwarten ohne zeitliche Perspektive wiegen schwerer als die Möglichkeit, dass im Nachhinein noch eine Entscheidung der römischen Kurie bezüglich der Beschwerden mitzuberücksichtigen ist.

Nach Beratung im bischöflichen Konsistorium am 4.

März 2025 hat dieses Gremium (ebenso wie später der Priesterrat) Bischof Manfred Scheuer empfohlen, die entsprechende Änderung des Diözesengesetzes vorzunehmen. Der Diözesanbischof hat aufgrund dieser Empfehlung schon im März ein diesbezügliches Dekret unterzeichnet und das römische Dikasterium für den Klerus darüber informiert. Die Gesetzesänderung tritt mit der Veröffentlichung im Linzer Diözesanblatt (LDBI 171, Nr. 3, Mai 2025) in Kraft.

Aufgrund dieser veränderten Rechtslage ist es möglich und wurde Bischof Manfred Scheuer auch vorgeschlagen, ehestmöglich die in ihrer Rechtswirksamkeit vorübergehend ausgesetzten Dekrete in gestufter Weise erneut in Kraft zu setzen. Von Bischof Manfred Scheuer ist somit vorgesehen, die entsprechenden Dekrete für die Pfarren der Dekanate Andorf, Frankenmarkt, Kremsmünster und Ried im Innkreis mit 1. Juli 2025 rechtswirksam werden zu lassen. Das bedeutet: Aufgrund der vorgenommenen bischöflichen Gesetzesänderung kann die Errichtung der neuen Pfarren in diesen Dekanaten mit 1. Juli 2025 auch bei offenem Vorliegen einzelner

Beschwerden bereits verwirklicht werden. (Der gesamte Artikel ist auf der Diözesanhomepage ersichtlich!)

Liebe Pfarrbewohner:innen der künftigen Pfarre Frankenmarkt! Die lange „Wartezeit“ hat ein Ende und unsere Pfarre wird am **01.07.2025 errichtet!**

Am 5. Juli 2025 um 19.00 sind Sie ALLE zur Amtseinführung des neuen Vorstandes in die künftige Pfarrkirche St. Georgen im Attergau eingeladen! An diesem Samstagabend sind alle hauptamtlichen Seelsorger:innen bei der Amtseinführung dabei, daher können keine Eucharistiefeiern oder Wort-Gottes-Feiern durchgeführt werden - außer ein Ehrenamtlicher würde unbedingt einen Gottesdienst leiten wollen!

Wir vom Vorstand wünschen uns, dass möglichst viele Personen an der Amtseinführung teilnehmen. Es ist ein Jahrhundertereignis, denn eine so gewaltige kirchliche Veränderung hat es bis dato noch nicht gegeben! Der Generalvikar wird die Amtseinführung vornehmen und wir freuen uns, wenn wir Sie begrüßen dürfen!

Eine Bitte an die Pfarrgemeinde

Anni Grabner, die seit vielen Jahren als Mesnerin ehrenamtlich unsere Hilfbergkirche betreut, wünscht sich, entlastet zu werden. Gerne würde sie auch das eine oder andere Mal einen Ausflug machen oder vielleicht gelegentlich (am Sonntag) ausschlafen. Deshalb suchen wir für sie eine Vertretung oder eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter bzw. ein Team, das zusammen arbeiten und sich auch abwechseln könnte.

Wer wäre bereit, Anni zu unterstützen? Bitte, meldet euch im Pfarrbüro!

Neuer Priester für Mondsee

Nach rund einem Jahr kommt wieder Leben in den Pfarrhof. Der ehemalige Propst des Stiftes St. Florian, Herr Kons.-Rat Johann Holzinger, hat sich bereit erklärt, als Priester nach Mondsee zu kommen.

„Was lange währt, wird endlich gut“, lautet ein altes Sprichwort und es passt gut zur lange andauernden Priestersuche für Mondsee. Wir freuen uns sehr, zu Allerheiligen am 1. November den neuen Priester für Mondsee, Herrn Kons.-Rat Johann Holzinger (74) begrüßen zu dürfen. Von 2005 bis Februar 2025 stand Johann Holzinger als Propst dem Augustiner-Chorherrenstift St. Florian vor. Er wird in den Pfarrhof in Mondsee einziehen – auch eine Pfarrhaushälterin wird gesucht. Wenn jemand diese Aufgabe übernehmen möchte, bzw. jemanden Interessierten kennt, bitte im Pfarrbüro melden.

Mit der Pfarrgründung der „Großpfarre“ Frankenmarkt wird es jetzt ernst. Wenn alles nach Plan läuft, wird ab 1. Juli 2025 die jetzige Pfarre Mondsee zur Pfarrgemeinde Mondsee erklärt und die Pfarre Frankenmarkt wird gegründet. Der Pfarrgemeinderat bleibt bestehen und wird auch weiterhin wichtige, die Pfarrgemeinde Mondsee betreffende Themen diskutieren und beschließen. Die Leitung der Pfarrgemeinde Mondsee liegt beim sogenannten Seelsorgeteam, bestehend aus den Seelsorgern und nam-

haft gemachten Mitgliedern des Pfarrgemeinderates.

Auch wenn dann bis 1. November für die Dauer eines Jahres ein hauptamtlicher Priester in Mondsee gefehlt haben wird, gelingt es in guter und engagierter Zusammenarbeit aller Seelsorgerinnen und Seelsorger, die zahlreichen Gottesdienste, Hochzeiten, Begräbnisse, Taufen, Erstkommunionen, Firmungen usw. in Mondsee sehr gut zu meistern. Herzlichen Dank dafür!



Noch ein Wort zum Kirchendach. Wie weitem sichtbar ist, schreiten die Arbeiten rasch voran. Wenn nichts mehr dazwischenkommt, wird das Großprojekt der Dachsanierung im Sommer abgeschlossen werden. Die größte Herausforderung war dabei die Finanzierung. Zugesagte Förderungen kamen nicht in der avisierten Höhe, oder mit Verspätung. Die größten finanziellen Hürden sollten jetzt geschafft sein. Ich ersuche Sie auch an dieser Stelle wieder um Ihre Spende. Nützen Sie auch die Möglichkeit der steuerlichen Absetzbarkeit!

Alle Informationen dazu auf der Homepage der Pfarre.

Verwenden
Sie diese
QR-Codes
am Handy



Pfarre
aktuell



Klaus Hager,
PGR Obmann

Neueindeckung der Basilika

Liebe Pfarrgemeinde!

Die Zimmerer und Dachdecker sind da und die Arbeiten für den letzten Abschnitt unserer Neueindeckung der Basilika haben begonnen. Wenn das Wetter passt und keine größeren Komplikationen auftreten, werden wir im August - September 2025 mit der Neueindeckung fertig werden.

Nachdem wir erst im November einen neuen Pfarrer bekommen, haben wir die Gelegenheit genutzt und unsere Dachdecker im Pfarrhof einquartiert. Hier ein besonderer Dank an Widloither Franz und Poldi, die liebevoll die Zimmer dafür gerichtet haben.

Jedes Jahr müssen alle unsere Gebäude genauestens besichtigt werden. Dafür gibt es in der Basilika

im Dachstuhl Wartungsgänge. Im Zuge der Neueindeckung werden diese im oberen Teil erweitert, auch die Beleuchtung wird teilweise erneuert.

Auch Sie können sich ein Bild von der Baustelle machen. Beim Pfarrhofeingang kann man die Arbeiter bei ihrer waghalsigen Tätigkeit beobachten. Mit der Baustellenkamera, die Sie auf der Homepage der Pfarre Mondsee finden, ist die Entwicklung unseres Projektes aus nächster Nähe beobachten.

Das Projektteam ersucht die Pfarrbevölkerung weiterhin, durch eine persönliche Spende einen Beitrag zu unserem großen Projekt zu leisten.

Johannes Strobl



Danke an Alexandra Freinthal



Frau Mag. Alexandra Freinthal, die im Jänner 2022 Rosa Astegger abgelöst hat und seither bei uns im Seniorenheim Mondsee als großartige Pastoralassistentin und Seelsorgerin tätig war, hat leider diese Stelle mit einer Anstellung im Hospiz Vöcklabruck getauscht.

Alle Deine Donnerstage und Freitage hast du bislang den alten und kranken Menschen in Mondsee gewidmet und ihnen mit deinem eigenen Hund, einem ausgebildeten Therapiehund, Freude und Trost geschenkt. Nebenbei hast du immer wieder Fortbildungen besucht, um die Leute auch als Clown zum Lachen zu bringen.

Du warst nicht nur eine echte Bereicherung für das Seniorenheim, für Kranke, Sterbende und vor allem auch für die Angehörigen, du hast nicht nur darauf geachtet, dass am Freitag alle Rollstuhlfahrer, die wollten, zum Gottesdienst und danach wieder auf

Liebe Alexandra, wer immer jemals deine Wortgottesdienste besucht, deine Newsletter für die Pfarre oder auch deine Beiträge für die Pfarrzeitung gelesen hat, weiß, dass dieser Abschied nicht nur einen schweren Verlust für die Senioren, sondern ebenso für die ganze Pfarre Mondsee bedeutet!

Die Vielzahl deiner Ausbildungen spricht für sich. Du bist ausgebildete Diplomkrankenschwester, die auf der Palliativstation im Krankenhaus Vöcklabruck gearbeitet hat, hast aber auch ein Theologiestudium absolviert, besitzt die Befugnis zur Lebens-, Trauer- und Sterbegleiterin und bietest darüber hinaus als Geistliche Begleiterin Gespräche in Deinem Haus in Gampern an. Du lebst dezidiert nach der benediktinischen Spiritualität. Auf Schloss Cumberland in Gmunden arbeitest du nach wie vor 15 Stunden in der Woche mit psychisch beeinträchtigten Menschen zusammen.



ihre Zimmer gebracht wurden; du hast nicht nur die Gottesdienste gestaltet, sondern darüber hinaus die alten Menschen schon am Donnerstag wunderbar unterhalten, indem du dich im Gang zu den Tischen gesetzt und Lieder mit den Seniorinnen und Senioren gesungen hast. Du warst im Seniorenheim das Highlight der Woche!

Unvergesslich bleibt mir persönlich der Wortgottesdienst in der Basilika, bei dem du nach der Predigt in aller Freiheit die Gitarre geholt und ein selbst getextetes und komponiertes Lied vorgetragen hast.

Danke für den so großzügigen Einsatz all deiner Begabungen in Mondsee! Du lebst das, wofür Papst Franziskus gestanden ist, und hast etwas zu sagen.

Gottes guten Segen für dein weiteres Wirken wünscht dir von Herzen

im Namen des PGR und der Pfarre Mondsee

Theresia Wuchse



Patrozinium St. Lorenz

Herzlich lädt die Pfarre Mondsee zum Patrozinium und zur Festmesse **am Sonntag, den 10. August 2025** um 9:00 Uhr nach St. Lorenz ein!

Anschließend findet das traditionelle Laurenzifest statt.

Einladung zur Bergmesse am Schafberg

*Sonntag, 17. August 2025 – Beginn: 11:00 Uhr mit Pfarrer Dr. Ernst Wageneder und der Bürgermusikkapelle Mondsee
Die Messe findet nur bei trockenem Wetter statt.*

Organisation: Österreichischer Alpenverein Mondsee
Nähere Infos: Manfred Hisch, Tel.: 0664 2528716, manfred.hisch@sbg.at
www.alpenverein.at/mondsee

Kirche als liturgischer Raum

Liturgie und Architektur

In der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Liturgie haben die Konzilsväter mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die liturgische Erneuerung viel mehr ist als eine Frage neuer Rubriken. Es geht um Architektur, Musik und die Definition der liturgischen Orte. Gerade in unserer Basilika und ehemaligen Klosterkirche zeigt sich, dass wir uns mit dem Vermächtnis der liturgischen Vergangenheit beschäftigen müssen, um zu stimmigen Adaptionen für die erneuerte Liturgie zu gelangen.

Das gibt uns Gelegenheit, den ungeheuren Reichtum und den weiten Spielraum an Freiheit zu erkennen, den die katholische Überlieferung uns zur Verfügung

stellt. Dabei erkennen wir die Bedeutung des Kirchenbaus für die Gestaltung eines lebendigen Gottesdienstes, bei dem Klerus und Laien sich nicht in einem statischen Gegenüber befinden, sondern in gemeinsamer Dynamik sich betend auf Gott hin bewegen.

Der dominante frühbarocke Hochaltar erinnert uns zunächst an die bis zur Liturgiereform übliche Zelebration nach Osten, „zum Herrn hin“. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den alten Basiliken der Altar in der Mitte der Kirche stand, mit dem Priestersitz in der Apsis und den Gläubigen rechts und links in den Seitenschiffen. Zwischen Altar und Priestersitz entwickelten sich die Leseplatte mit den Chorschranken, wie wir sie noch heute z. B. in den ältesten Kirchen Roms bestaunen können. Erst später und besonders im Mittelalter rückte der Altar immer weiter nach vorne, schließlich auch der Priestersitz an die Wand des Altarraums. Als die großen Hauptaltäre mit dem Tabernakel als Mittelpunkt geschaffen wurden, war die „Theaterlandschaft Hochaltar“ perfekt. In einer Klosterkirche gab es - wie in Mondsee zu sehen - eine ganze Reihe von Seitenaltären für die manchmal



gleichzeitig stattfindenden Privatmessen der Priester-mönche. In der Gotik dürfen wir auch den Lettner als Trennwand zwischen Altarraum und Kirchenschiff nicht vergessen, vor dem der sogenannte „Kreuzaltar“ für Messen im Kirchenschiff stand. Die Barockzeit hat das tägliche Chorgebet der Mönche und Chorherren in vielen Fällen aus dem Altarraum („Chor“) in eine eigene Chorkapelle (noch heute über der Petruskapelle zu besichtigen) verlegt. Die Messen der Pfarrgemeinde wurden in der Stephanskirche im Karlsgarten zelebriert.

Die Kirchenrestaurierungen der letzten Jahre haben behutsam den barocken Raumeindruck bewahrt und dabei trotzdem neue liturgische Orte definiert. Auf den Stufen zum Altarraum entstand durch den Ambo (Lese-pult) ein verbindender, näher an die Fei-ergemeinde herangerückter Verkündigungsort des „Wortes Gottes“ (Lesungen, Antwortpsalm). Auch die den Gottesdienst begleitende Kirchenmusik

konnte von der Westempore bei der Orgel herabstei-gen und mit ihren Funktionsgesängen in die Mitte der Zelebration rücken. Der liturgische Ort „Priester-sitz“ wurde aufgewertet und bildet mit Altar und Ambo ein hochwertiges Ensemble, dessen Kreuzes-form erst von der Westempore richtig gut zu sehen ist.

Wenn in unserer Basilika das liturgische Erlebnis besonders intensiv verspürt wird, wenn sich Musik und Kircheneinrichtung aus derselben Epoche herlei-ten, geht es nicht um tote Vergangenheit, sondern um ein Vermächtnis des Lebens. Als solches muss es in den Dokumenten der Vergangenheit zunächst erkannt werden, damit es in der Gegenwart jederzeit fruchtbar und aktiv schöpferisch zu bleiben vermag.

Richard Schano

Dieser Ort ist von Gott gemacht

„Locus iste, a Deo factum est, inaestimabile sacra-mentum, irreprehensibilis est“. Dieser Ort wurde von Gott geschaffen, ein unvergleichliches Sakrament (Heilszeichen, Geheimnis), ohne Makel.

Dieser Text vom alttestamentlichen Buch Genesis 28,16 wurde als Motette von Anton Bruckner zur Einweihung des Linzer Domes

komponiert. Sie wird wegen ihrer schlichten, ein-prägsamen Melodie häufig als Graduale (zwischen Lesung und Evangelium) aufgeführt.

Im Buch Genesis hat Jakob, der Sohn Isaaks und Enkel Abrahams, der in die Heimat seiner Vorfahren ziehen wollte, um von dort eine Frau zu ehelichen, einen Traum. In diesem Traum versprach Gott ihm das Land, auf dem er schlief, zahlreiche Nachkom-

men und immerwährenden Beistand. Als Jakob erwachte, sagte er: „Wirklich, der Herr ist an diesem Ort! Er ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.“

Als ich klein war, meinte mein Großvater auf meine Frage, was hinter dem gelben Fenster der Basilika ganz oben am Hochaltar beim Erzengel Michael sei: der Himmel. Und ich dachte, der Himmel, der uns nach dem Tod erwartet, sei so nahe. Der Himmel, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Welch theologische Weisheit!

Das Haus Gottes und das Tor des Himmels! Viele unserer gläubigen Vorfahren sind in dieser Kirche getauft worden, sind hier voller Aufregung zur ersten heiligen Kommunion geschritten, vom Bischof gefirmt worden, haben einander die Treue in der Ehe versprochen, sind am Sonntag in den Gottesdienst gegangen und wurden im Sarg aus diesem Leben verabschiedet. Und viele von uns Lebenden gehen den gleichen Weg. In der Sonntagsmesse nehmen wir unser gemeinsames Mahl ein und feiern unsere Gemeinschaft, die Gemeinschaft von Menschen, die Jesus Christus nachfolgen wollen.

Ein wahrhaft Heiliger Ort, ein Gebäude, herausgehoben aus dem Häusermeer durch seine Größe und die Türme, ein Kraftplatz sondergleichen.

Mit „Ein Buch aus Stein“ überschrieb Ingeborg Waldinger einen Artikel der SN vom 11. April 2024 zum 5. Jahrestag der Brandkatastrophe der Kirche Notre Dame in Paris. Im Dezember desselben Jahres wurde sie neu eingeweiht. Eine katholische Kirche aus der Zeit der Gotik ist erneut und verstärkt in einem total säkularisierten Land zum Nationalsym-

bol und zu einem Zeichen seiner Identität geworden. „Seit je würdigen Schriftsteller den Sakralbau als Ort poetischer Verzückung, religiöser Erleuchtung oder als Schauplatz großer Dramen“, schreibt Frau Waldinger.

Ähnlich erging es zum Teil unseren Kathedralen und Kirchen durch und nach den Bomben des 2. Weltkrieges. Sie wurden mit Hilfe der gesamten Bevölkerung unseres Landes wieder aufgebaut. Heute werden sie in gemeinsamer Anstrengung renoviert, wenn sie in die Jahre gekommen sind, was ja jetzt auch wieder mit dem Dach unserer Basilika geschieht.

„Biblia pauperum“ nannte man früher die Kirchen, deren Innenraum voller Bilder und Statuen aus der Bibel, der Geschichte der Kirche und der Heiligen waren. Für die vielen, die des Lesens nicht mächtig waren, war das etwas zum Schauen, etwas Anschauliches, auf das man auch bei der Predigt hinweisen konnte.

Unsere Kirchen, in fast 2000 Jahren geschaffen, sind so ein unvergleichlicher spiritueller, künstlerischer und kultureller Schatz und wir in Mondsee haben mit unserer Basilika einen der schönsten und durch den Film „The Sound of Music“ auch international bekannten und berühmten Schatz, der immer der Mittelpunkt unserer Gemeinschaft sein soll.

Josef Löberbauer

Kleine Dinge

Raumerlebnis Kirche

Ich bin kein Baum-Umarmer und habe mit so manchen Kraftplätzen, die als solche gekennzeichnet sind, meine Probleme.

Aber ich erlebe Kraftplätze. Die können überall sein, wo ich mich wohlfühle und Kraft tanke, Ladestationen für Körper, Geist und Seele: Mein Wohnzimmer, das Meer, die Wüste, Berge, der Wald, überhaupt die Natur - und wenn ich mit Menschen beisammen bin, die ich mag. Und große leere Kirchen. Der riesige Raum, vor allem in der Höhe. Abgesehen von unseren kleinen Wohnungen, nicht einmal Paläste und Konzertsäle können da mithalten. Darum sind auch so viele Konzerte in Kirchen. Gehen Sie einmal in so eine Kirche, wie unsere Basilika eine ist, wenn sich niemand oder fast niemand drinnen befindet! Oft ist noch ein wenig Weihrauchduft in der Luft. Lassen Sie den Raum in der Stille auf sich wirken, im Sommer die Kühle! Ich wette, Sie kommen zu innerer Ruhe. Genießen Sie sie eine Zeit lang. Die ehemalige Ministerin für Wissenschaft, Hertha Firnberg, nach eigener Aussage kein gläubiger Mensch, hat Kirchenbauten und -renovierungen in ihrem Amt sehr gefördert, weil sie vor allem im Sommer gerne in eine leere Kirche ging, um die Kühle und weihevollen Ruhe zu genießen,

wenn sie in Wien unterwegs war, wie sie in einem Interview gesagt hat. Und so mancher hat in solch einer weihevollen und heiligen Stunde in einer Art Bekehrungserlebnis zu Gott gefunden.

Vor allem kleine Kinder reagieren sehr sensibel auf dieses Raumerlebnis. Sie spielen natürlich verstecken zwischen den Bänken, probieren ihre hallenden Stimmen aus und sind voller innerer Freude (ich nenne das Andacht), die sich oft auch körperlich ausdrückt. Und als Nebeneffekt haben sie einen sehr positiven Eindruck von der Kirche. Eine Erwachsenen-Messe ist ihnen schnell zu langweilig. Größere Kinder beginnen zu fragen, was das alles bedeutet, was man in so einer Kirche alles sieht, Gemälde, Statuen, Altäre und viele Kleinigkeiten, auf die uns Frau Dr. Swoboda in der Mondseer Pfarrzeitung immer wieder aufmerksam macht. Sie werden draufkommen, wie wenig Sie selber wissen, und schnell einen Kirchenführer suchen. Ich habe hin und wieder eine Klasse meiner Schule durch die Basilika geführt mit kleinen Suchaufgaben und einer Tafel Schokolade als Preis für die oder den mit den meisten Punkten. Das ist gut angekommen und die Schokolade hat auch geschmeckt.

Josef Löberbauer



Kirche als Kulturraum

Den RAUM der Basilika Mondsee durfte ich in den letzten Jahren schon in unterschiedlicher Atmosphäre erleben:

Am Abend, menschenleer, dunkel, nur die Konturen der Altäre und Skulpturen sind von der Orgelmpore aus zu erahnen, mystische Schönheit, die zum Horchen einlädt. Oder am Keyboard sitzend, hinter, vor und neben mir Kinder in der Vorbereitung auf ihre Erstkommunion, mit ihren großen, erwartungsvollen Augen, manche laut mitsingend, alle in schöner Offenheit dem Leben gegenüber, die nächste Überraschung erwartend. Oder auf der Empore während eines Festgottesdienstes, vor mir Musiker:innen, Solist(inn)en und Chorsänger:innen, von der Kirche ertönt ein lautstarkes, von der Orgel orgiastisch begleitetes „Großer Gott, wir loben Dich“ herauf, gesungen von einer Hundertschaft von Schütz(inn)en aus ganz Europa. Oder am Michaels-

tag, die Sonne scheint genau rund um die Skulptur des Kirchenpatrons in Richtung Kirchentüre – von den Architekten genauestens geplant -, und schenkt uns ein Symbol der Verbundenheit des Lebens „draußen“ mit dem inneren, von Engeln begleiteten Leben. Die Kirche ist in all diesen Situationen das gleiche Gebäude, doch jedes Mal fühlt es sich anders an, als ob es ein Wechselspiel gäbe zwischen uns Menschen und dem Haus der Kirche.

Was bedeutet „Kultur“ im Zusammenhang mit Kirche als Kulturraum? Wir kennen eine bestimmte „Kultur des Miteinander“, auch eine „Gesprächskultur“ oder eine „Trinkkultur“...

Ursprung des Wortes ist das lateinische „cultura“, eine Ableitung von „colere“, das soviel wie „bebauen, pflegen, urbar machen“ heißt. „Kultur“ kennen wir in der deutschen Sprache seit dem 17. Jahrhundert. Es bedeutet sowohl Bodenbe-



wirtschaftung als auch die „Pflege geistiger Güter“. Wir Menschen nehmen die Geschenke der Natur als Ausgangspunkt und pflegen sie, „kultivieren“ sie, um unseren Körper und unsere Seele zu stärken. Wie froh bin ich, dass es Menschen gibt, die es verstehen, Obstbäume zu kultivieren, Gemüse zu pflanzen und zu ernten, aus Weintrauben Wein zu keltern und vieles andere mehr aus der Kultur der Landwirtschaft zu schöpfen.

In unserem menschlichen Miteinander haben wir auch eine Kultur entwickelt: Wir begrüßen uns, in verschiedenen Kulturen unterschiedlich, manche reiben sich die Nasen, andere küssen sich auf die Wange oder geben sich die Hand, alles nicht unbedingt „notwendig“, aber Ausdruck einer Kultivierung. Wenn wir miteinander sprechen, zeigt es von einer schönen Kultur, seine Gesprächspartner:innen aussprechen zu lassen, am Ende eines Briefes oder einer Textnachricht schicken wir uns oft „liebe Grüße“ oder „herzliche Grüße“. Tausende Beispiele gäbe es, die von unserer menschlichen Kultur zeugen.

(Auch von einigen Formen einer „Unkultur“ gäbe es zu berichten ...)

Von der Kultur ist es nicht weit zum „Kult“; beide Wörter haben dieselbe Herkunft. Im Kult betreten wir eine Sphäre, die sich vom Alltagsleben abhebt, es entsteht ein „Raum“, in dem die Begegnung mit unserem innersten Kern, mit dem tiefen Geheimnis unseres Lebens „passieren“ kann.

Es ist wunderbar, dass es die Basilika als Gesamtkunstwerk gibt, es ist kostbar, dass Guggenbichler, den wir vor nicht allzulanger Zeit geehrt haben, seine Kunstwerke für diese Kirche geschaffen hat. Es ist sehr wertvoll, dass wir bald wieder ein schönes, dichtes, gutes Dach über dem Kopf haben, wenn wir

die Kirche betreten. All das wäre aber nur wenig wert, würden wir nicht in BEZIEHUNG mit dem Kulturraum treten und ließen wir uns nicht berühren und bewegen.

Betrachten wir den Raum der Kirche und werden wir zumindest für eine Weile still, so können wir in uns vielleicht einen Widerhall, ein Echo, eine RESONANZ wahrnehmen. Wie ein stiller See auf ein Steinchen mit Wellen reagiert, nehme auch ich in meinem Inneren Schönheit wahr, nehme ich Raum wahr, in dem Wertvolles entstehen kann. Ich beginne, durch den Kulturraum Kirche in mich hineinzuhören, meine Seele wird – auch durch den Raum – „gestillt“ und kann wie ein Baby an der Mutterbrust friedlich glücklich sein.

Es wird Sie, liebe Leser:innen, nicht wundern, dass jetzt auch noch die Musik ins Spiel kommt: Die Musik kann sich mit dem Raum verbinden, die Musik kann so etwas sein wie das singende Herz der Basilika. Wenn es uns gelingt, dass Musik, die in den besonderen Raum der Basilika passt, sich klanglich mit der Raumakustik – also mit der klingenden Persönlichkeit des Raumes – verbindet, kann es passieren, dass aus dem RAUM ein Kulturraum wird. Gehen wir noch einen Schritt weiter, so könnte es sein, dass wir die Musik unserer Seele wahrnehmen. Der junge König Salomon hat gebeten, als er nach seinem Wunsch gefragt worden ist: „Schenke mir ein hörendes Herz!“ Mit einem hörenden Herzen können wir den Raum der Kirche wahrnehmen und dabei können wir „wirklich Wesentliches“ in uns hören. Derart hörend verfeinert, wird uns geholfen, friedlicher, empathischer, liebender zu werden.

Kürzlich habe ich vom Besucher eines Kirchenkonzertes, das ich in Mondsee leiten durfte, gehört:

„Die Zeit des Zuhörens war für mich die Möglichkeit, endlich wieder einmal seelisch durchatmen zu können“, oder ein andermal von einer mitspielenden Violinistin: „Die Tage dieses gemeinsamen Projektes waren Balsam für meine Seele.“ In diesen Aussagen kann man die Spiegelung des „Kulturraums Kirche“ im persönlichen inneren Kern wahrnehmen.

In einem der „kleinen geistlichen Konzerte“ von Heinrich Schütz heißt es: „Im Munde Honig, im Ohr Musik und im Herzen Freude“ – diese Erfahrungen können wir im Singen, im Musizieren und im Hören machen.

In der berühmten Motette „Locus iste“ von Anton Bruckner geht es um diesen „RAUM“, um einen „heiligen Raum“ in uns. Ich wünsche uns von Herzen,

dass wir immer wieder still genug werden, um diesen Raum wahrzunehmen, um aus dieser friedlichen Freude „wesentlich“ leben zu lernen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen immer wieder ein „hörendes Herz“!

*Herzlich, Norbert Brandauer,
Kapellmeister der Basilica minor Mondsee*

Auf diesem Wege möchte ich im Namen der Kirchenmusik auch erwähnen: Bereits von drei Förderern haben wir eine Unterstützung für die Ausgaben der Kirchenmusik bekommen, sehr hilfreich, vielen Dank! Wir sind weiterhin für jede Unterstützung, die wir im Sinne einer freudig innigen Musik in der Basilika verwenden, dankbar!

Sängerbund Mondsee

Der Sängerbund Mondsee gestaltete am 3. Fastensonntag um 9:30 die heilige Messe in der Basilika Mondsee. Zur Aufführung gelangte die »Messe brève no. 7 in C« von Charles Gounod.

Weiters konnte man das »Panis angelicus« von Christopher Tambling hören - ein selten gespieltes Werk nach einem Text von Thomas von Aquin. Mag. Gottfried Holzer-Graf begleitete den Chor an der Orgel.



Wallfahrt nach St. Wolfgang

Am frühen Morgen des 3. Mai fand die traditionelle Fußwallfahrt von Mondsee nach St. Wolfgang statt. Bereits um 3:00 Uhr morgens versammelten sich rund 60 Pilgerinnen und Pilger vor der Basilika Mondsee, um sich gemeinsam auf den Weg zum Wallfahrtsort St. Wolfgang zu machen. Bei milden Temperaturen und einem sternenhellen Himmel begann der spirituelle Marsch in stiller Andacht und Gebet.

Während der Strecke schlossen sich fortlaufend weitere Gläubige an. Die zunehmende Zahl der Pilger unterstrich die große Bedeutung dieser traditionellen Wallfahrt für die Region und ihre Menschen. In St. Wolfgang angekommen, zogen die Pilger bei strahlendem Sonnenschein in die Kirche ein. Dort warteten bereits weitere Gläubige, sodass schließlich über 200 Personen an der feierlichen Wallfahrermesse teilnahmen. Die Messe wurde von Pfarrer Josef Aichriedler zelebriert, der die Pilger herzlich begrüßte. Musikalisch wurde die Messe stimmungsvoll vom Chor der kfb Mondsee umrahmt, deren Gesang die festliche Atmosphäre zusätzlich bereicherte.

Steinbichler Thomas



Wallfahrt nach Altötting

Für die Nächtigungen sind bereits alle Betten ausgebucht.
Nur wer angemeldet ist, hat auch eine Übernachtungsmöglichkeit.

Termin zu Fuß: 18. bis 20. September 2025

Termin mit dem Bus: 20. September 2025 (Anmeldung im Pfarrbüro)

Steinbichler Thomas

Gegenstände einer Kirche

Zu den wichtigsten Einrichtungsgegenständen einer Kirche zählen der Altar, der Tabernakel, das Taufbecken und der Chor (Presbyterium).

Altar

Im Christentum wird der Altar in Anlehnung an das letzte Abendmahl, das Jesus Christus am Abend vor seinem Leiden mit seinen Jüngern beging, auch als mensa domini (Tisch des Herrn) bezeichnet, der in der alten Kirche für die Feier der Eucharistie im christlichen Gottesdienst Verwendung fand.

Der christliche Altar dient immer noch der Feier der Eucharistie. Hierbei werden die Gaben dargebracht: Brot und Wein, die der Gemeinde in der Kommunion bzw. im Abendmahl gereicht werden.

Die Errichtung feststehender Altäre im 4. und 5. Jahrhundert brachte deren Fertigung aus Stein mit sich. Zunächst blieb die Form eines Tisches erhalten, im 7. und 8. Jahrhundert glich der Altar hingegen immer mehr einem Kubus oder Block, in Anlehnung an den Felsen, auf den Christus seine Kirche erbaut hat bzw. den Eckstein, zu dem Christus selbst geworden ist.

Die im 2. bis 3. Jahrhundert einsetzende Verehrung der Märtyrer nahm ebenfalls Einfluss auf die Altargestaltung. Zunächst wurde es üblich, über dem Grab eines Märtyrers oder in dessen unmittelbarer Nähe die Eucharistie zu feiern. Später begann man, über

diesen Gräbern Gedächtniskirchen und Altäre zu errichten. Da es nicht überall Märtyrergäber gab, ging man dazu über, Reliquien unter dem Sockel des Altares bzw. der Altarplatte beizusetzen, in Anlehnung an Offb 6,9: Als das Lamm das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen aller, die hingeschlachtet worden waren wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, das sie abgelegt hatten.

Dieser Brauch führte schließlich zu der Vorschrift, in die Altarplatte (Mensa) eine (Teil-)Reliquie einzumauern. In der Renaissance hatten daher Altäre auch die Form eines Sarkophages.

Noch vor der Errichtung steinerner Altäre wurde der Ort des Altars, der Altarraum, mancherorts durch Schranken vom Kirchenschiff abgegrenzt. Meist schloss dieser Altarraum auch den Platz des Kantors, die Kathedra des Bischofs und die Sedilien (Sitze der Priester und Presbyter) ein. Aus den Chorschranken, die in der alten Kirche aus Holz bzw. Steinsäulen bestanden, an denen Bilder oder bebilderte Stoffbehänge befestigt werden konnten, entwickelte sich in der Ostkirche die Ikonostase, in der Lateinischen Kirche der Lettner, aus diesem wiederum im Barock die Kommunionbank.

Der Standort des Priesters am Altar war zunächst vor dem (freistehenden) Altar in gleicher Blickrichtung wie die der anwesenden Gläubigen. Dieser Standort ergab sich aus der Gebetsostung, die bereits 200 n. Chr. als feste Regel galt.

In der Folge verlagerte sich der Standort des Hauptaltars immer weiter an die Wand der Apsis, der Altar wurde zum Hochaltar, zuweilen auch als Choralter bezeichnet. Der Altar stand nun nicht mehr frei im Raum und wurde an der Rückseite vielfach mit Aufbauten, Reliefs oder Altarbildern versehen. So entstanden die künstlerisch gestalteten Flügelaltäre der Gotik und des Barock.

Der im Chor einer Kirche stehende Altar wird als Hauptaltar bezeichnet. Im Altar kommen zwei Aspekte ein und desselben Mysteriums zum Ausdruck: der Opferaltar und der „Tisch des Herrn“ für das Ostermahl. Um den Altar versammeln sich die Glieder des Leibes Christi und ihre Vorsteher als Abbild Christi, des Hauptes der Kirche. Zugleich ist er ein Symbol des Leibes Christi. Der Altar wird daher nach dem Einzug und vor dem Auszug bei jeder heiligen Messe von den Zelebranten mit dem Altarkuss geehrt. Gleichfalls Ausdruck der Verehrung ist die Inzens des Altares mit Weihrauch.

Laut den Bestimmungen der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil soll der Altar einer Kirche feststehend sein und „überall, wo es möglich ist“, wieder freistehend errichtet werden, so dass er leicht umschritten werden kann und „wahrhaft den Mittelpunkt bildet, dem sich die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung der Gläubigen von selbst zuwendet“ („Volksaltar“). Auf Seiten- und Nebenaltäre wird seit der Liturgiereform verzichtet; neu gebaute Kirchen sollen nur einen Altar haben.

Tabernakel

Der Tabernakel (lateinisch „tabernaculum“ - Hütte, Zelt) ist in römisch-katholischen und altkatholischen Kirchen die Bezeichnung für den Aufbewahrungsort

der in der Eucharistiefeier konsekrierten Hostien, die nach katholischer Lehre Leib Christi sind und bleiben. Der Tabernakel ist in der Regel ein künstlerisch gestaltetes Sakramentshaus mit massiven Wänden und verschließbarer Tür; er ist ein Ort stiller Anbetung.

Es ist Brauch, dass in der Nähe des Tabernakels das „Ewige Licht“ brennt, wenn sich das Allerheiligste im Tabernakel befindet.

Taufbecken

Ein Taufbecken dient der Taufe. Da die Taufe den Ritus der Aufnahme in die Kirche darstellt, kann sich das Taufbecken in der Nähe des Portals einer Kirche befinden, in einer Taufkapelle oder in einem eigenen Gebäude, dem Baptisterium.

Chor (Presbyterium)

In einem Sakralbau bezeichnet der Chor, auch Chorraum, Presbyterium oder Altarraum genannt, jenen Platz in Kirchen, der den Hauptaltar umgibt und der früher dem Klerus oder den Ordensgemeinschaften zur Feier des Stundengebetes vorbehalten war. Die Kleriker, die in Kathedralen, Basiliken oder Ordenskirchen an der gemeinsamen Liturgie mitwirken, werden Chorherren genannt. Ursprünglich war der Chor – seinem Namen entsprechend – der Raum für die Sänger der Liturgie.



Frank Landgraf
Quelle: Wikipedia

Kirche

Eine Kirche oder ein Kirchengebäude ist ein zum Gottesdienst, zum Gebet und zur stillen Einkehr genutzter Sakralbau. Ausgehend von der etymologischen Bedeutung des altgriechischen Wortes kyriake [oikía], deutsch „dem Herrn gehörend[es Haus]“, gelten Kirchen als Gotteshäuser.

Die Kirche ist der zentrale Ort des Gottesdienstes der verschiedenen christlichen Gemeinden. Sie dient der Versammlung der Glaubensgemeinschaft, der gemeinsamen Andacht, der Verkündigung des Wortes Gottes, der Spendung und dem Empfang von Sakramenten und Sakramentalien. Außerhalb von Gottesdiensten dienen Kirchen – sofern sie offen stehen – auch dem persönlichen individuellen Gebet, dem Innehalten vor Gott oder einfach nur dem Zur-Ruhe-Kommen.

Nach dem Kirchenrecht der römisch-katholischen Kirche ist es ein heiliges, für den Gottesdienst bestimmtes Gebäude, zu dem die Gläubigen freien Zugang haben, um den Gottesdienst öffentlich zu feiern. In der römisch-katholischen Kirche wird ein Kirchengebäude durch einen Bischof geweiht.

Katholische Kirchen erhalten mit der Weihe einen „Titel“. Damit ist das Patrozinium gemeint; die Kirche wird einem oder auch mehreren Patronen unterstellt, dessen/deren Gedenktag jährlich in dieser Kirche als Hochfest begangen wird.

Neben Heiligen kann der Titel auch ein Glaubensgeheimnis sein: z.B. die heiligste Dreifaltigkeit selbst; Jesus Christus mit Nennung eines seiner liturgisch gefeierten Glaubensgeheimnisse oder seines Titels,

etwa „Christkönig“, „Salvator“ oder „Herz Jesu“; der Heilige Geist; die Jungfrau und Gottesmutter Maria mit einem ihrer liturgischen Titel, etwa „Unsere Liebe Frau“, „Maria Hilf“ oder „Mariä Himmelfahrt“; die heiligen Engel.

Unter einer Pfarrkirche versteht man die Hauptkirche einer Pfarre.

Weitere Kirchen und Kapellen in einer Pfarrei dienen besonderen Funktionen, z.B. die Friedhofskapellen (Aussegnungshallen) oder Filialkirchen, die einer Pfarre zugeordnet sind.

Die Kirche eines Klosters kann Klosterkirche, Abteikirche oder Münster (von lateinisch „monasterium“ - Kloster) genannt werden. Eine Stiftskirche gehört zu einem Stift. Dieses unterscheidet sich von einem Kloster dadurch, dass es von Stiftsherren oder -damen bewohnt wird, wie es z. B. die Regularkanoniker des Stiftes Mattsee tun.

Bischöfskirchen tragen den Titel einer Kathedrale. Von der Spätantike bis ins hohe Mittelalter wurde häufig neben die Kathedrale eine Taufkapelle, ein Baptisterium gebaut.

Domkirchen sind wegen ihrer Größe und Gestaltung besonders herausragende, meist bischöfliche Kirchengebäude.

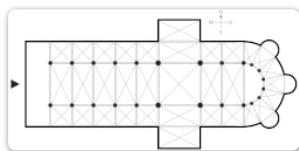
Eine Kirche, die aufgrund eines Gelübdes als Zeichen des Dankes für die Rettung aus einer Notlage oder mit der Bitte um Erfüllung eines bestimmten Anliegen, zuweilen auch zur Sühne, erbaut wurde, wird „Votivkirche“ genannt.

Als Basilika werden einerseits frühchristliche mehrschiffige Sakralbauten der Spätantike bezeichnet.

Daneben stellt „Basilika“ auch einen von der katholischen Kirche für besondere Kirchengebäude verliehenen Ehrentitel dar, wobei zwischen den vier alt ehrwürdigen Basilicae maiores in Rom, den zwei in Assisi und den derweilen über 1800 Basilicae minores zu unterscheiden ist.

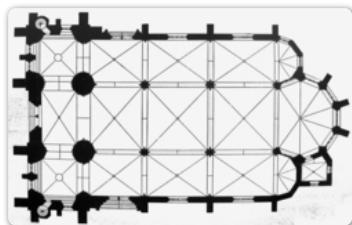
Der christliche Kirchenbau nach dem frühzeitlichen und mittelalterlichen Ideal folgt vier Grundrissen, nach der Reformation kam ein fünfter, die Querkirche, hinzu. Ein Großteil der Kirchengebäude bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts entspricht einem dieser Grundschemen. Im modernen Kirchenbau gibt es seitdem eine große Vielfalt an Bauformen.

Die **Basilika** ist die wichtigste Grundform des frühchristlichen und mittelalterlichen Kirchenbaus,



dessen Innenraum durch Säulenreihen in mehrere Längsschiffe getrennt ist. Am häufigsten sind drei Längsschiffe (dreischiffige Basilika), bei denen das

mittlere höher ist als die beiden Seitenschiffe. Fünfschiffige Basiliken sind sehr viel seltener und meist besonders prachtaufwendig. Die frühchristlichen Kirchen lehnten sich noch stark an die antike Basilika an, im Mittelalter wurde sie zur Kreuzbasilika mit einem Querhaus weiterentwickelt.

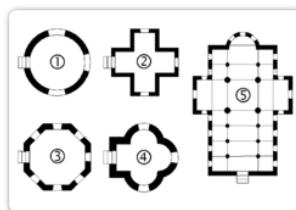


Die **Hallenkirche** ähnelt der Basilika, ihre Längsschiffe sind allerdings von gleicher oder annähernd gleicher Höhe und unter einem gemeinsamen Sat-

teldach vereinigt, weil das Mittelschiff über keine eigenen Fenster verfügt, während das Dach der Basilika „abgetreppt“ ist.

Die **Saalkirche** ist ein einschiffiges Kirchengebäude, das aus einem einzigen, saalartigen Raum – meist mit eingezogenem Chor – besteht; oft mit einem Dachreiter als Glockenturm. Weitverbreiteter Bautyp bei meist ländlichen Kirchen und Kapellen, entstanden in der Vorromanik.

Die **Chorturmkirche** (meist Saalkirche) hat einen über dem Altarraum errichteten Kirchturm, der auch



als Glockenturm dient, oft auch als Wehrturm, entstanden in der Romanik.

Beim **Zentralbau** sind die Hauptachsen gleich lang, daraus ergeben sich unter anderem kreisförmige, ovale, quadratische und

kreuzförmige Grundrisse. Der Zentralbau ist in Westeuropa vor allem in Italien verbreitet und wird sehr häufig bei östlich-orthodoxen Kirchen angewendet.

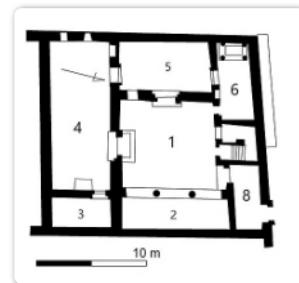
Die architektonischen Hauptteile eines traditionellen europäischen Kirchenbaus sind der Chor (Altarraum), das Querhaus und das Langhaus. Die Fassade verfügt oft über einen Turm oder zwei Türme. Das Langhaus ist in der Regel mehrschiffig, d. h., es verfügt über ein Mittelschiff und zwei oder vier Seitenschiffe. Im Kreuzungsbereich zwischen Quer- und Langhaus befindet sich die Vierung.

Kirchenbauten waren im Mittelalter in der Regel nach Osten ausgerichtet („geostet“), d. h., der Hauptaltar liegt in Richtung des mittleren Aufgangs-

punktes der Sonne. Diese Orientierung (von Orient = Osten) symbolisiert einerseits den Erlöser Jesus Christus, der wie der Sonnenaufgang das Licht des Glaubens bringt. Zum anderen bezieht sich die Orientierung auf die von Europa aus gesehene Lage Jerusalems im Osten. Eine bedeutende Ausnahme ist der Petersdom in Rom, er ist „gewestet“. Das Prinzip der Ostung hielt sich in der Neuzeit nicht durch, bei Zentralbauten spielte es ohnehin meist keine Rolle.

Bislang gibt es für die ersten beiden Jahrhunderte, was den christlichen Sakralbau angeht, keine archäologischen Funde. Es ist fraglich, ob in diesem Zeitraum bereits christliche Sakralbauten existierten. Verehrt wurden jedoch seit spätestens Anfang des 2. Jahrhunderts bestimmte Stätten wie die

Grotte in Nazareth oder das Petrusgrab in der Vatikanischen Nekropole. Die älteste archäologisch bisher nachgewiesene Kirche ist die sogenannte Hauskirche von Dura Europos am Euphrat im östlichen Syrien. Es handelt sich dabei um ein ehemaliges Wohnhaus, das 232/233 zu einer Kirche mit Baptisterium umgebaut wurde. Die Taufkapelle befindet sich rechts oben (6), außerhalb des eigentlichen Kirchenraumes.



Frank Landgraf

Quelle: Wikipedia

Der Jerusalemer Tempel



Auf der 40-jährigen Wanderung der Israeliten durch die Wüste erhielt Mose den Auftrag, ein Zeltheiligtum zu errichten.

Im 2. Buch Mose (Ex 25–27 und Ex 36–39) ist die Konstruktion eines zerlegbaren und transportablen Zeltheiligtums, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde, detailliert beschrieben. Es wird „Zelt der Begegnung“ genannt.

Dieses Heiligtum besteht aus zwei Zonen: Im Vorhof mit dem Becken und dem Brandopferaltar opferten die Priester tagtäglich zwei männliche Schafe, eines am Morgen und eines am Abend.

Das Offenbarungszelt war der „Arbeitsplatz des Hohepriesters“.

Auf dem Räucheraltar wurde zweimal am Tag ein Rauchopfer dargebracht. Zur weiteren Einrichtung gehörten noch ein Leuchter und der Schaubrottisch. Einmal im Jahr brachte der Hohepriester ein Sündopfer dar, indem er das Allerheiligste betrat, das sich hinter einem Vorhang befand. Dort stand die Bundeslade, in der die Steintafeln mit den zehn Geboten



lagerten. Zum Opfer bestrich er den Deckel der Bundeslade mit dem Blut des Opfertieres.

Erster Tempel oder Salomonischer Tempel:

Nach dem Einzug in das Gelobte Land wurde unter König Salomo der Salomonische Tempel errichtet. Seine Beschreibung entspricht der regionaltypischen Tempelarchitektur der Eisenzeit: einem Langraumtempel mit einer fünf Meter tiefen Vorhalle, einem Hauptraum und einem Allerheiligsten. Etwa 50 Meter lang und 25 Meter breit, wäre dies – die biblischen Maße vorausgesetzt – der größte vorhellenistische Tempelbau in Palästina. Auch mit seiner Höhe von 15 Metern wäre er ein für seine Zeit beeindruckendes Gebäude gewesen. Der Bibeltext enthält einige Konstruktionsdetails: Die Dachbalken aus Zedernholz ruhten demnach auf Schrägstützen und Kragbalken, die in die Seitenwände eingelassen waren. Im Norden, Westen und Süden war der Hauptraum von Seitenräumen umgeben. Eingehend wird die Vertäfelung mit kostbaren Hölzern beschrieben.

Der Vorhof des Salomonischen Tempels machte auf die Besucher einen völlig anderen Eindruck als der Vorhof des Zweiten Tempels, denn hier standen Einrichtungsstücke, die von den Neubabyloniern zerstört und beim Bau des Zweiten Tempels nicht neu angefertigt wurden:

- ◆ das Säulenpaar Jachin und Boas,
- ◆ das Eherne Meer und die dazugehörigen Kesselwagen.

Der große Brandopferaltar stand vor dem Heiligtum. Auf diesem Altar wurde das in Teile zerlegte Opfertier verbrannt.

Die Zerstörung von Palast und Tempel erfolgte 587/586 v. Chr., nachdem die Neubabylonier Jerusalem eingenommen hatten (2 Kön 25,8–17).

Der Zweite Tempel (6. Jh. v. Chr.)

Einige Jahrzehnte nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil wurde der Zweite Tempel in Jerusalem errichtet. Dafür standen nur bescheidene Mittel zur Verfügung. Zur Unterscheidung von späteren Umbauten wird dieser perserzeitliche Tempelbau manchmal nach dem Statthalter Serubbabel benannt. Zwar war er nicht das einzige Heiligtum für JHWH, aber er entwickelte sich zum Zentrum der jüdischen Diaspora, einem Ort, wohin man sich mit Anfragen wandte und wohin man sich beim Gebet ausrichtete.

Nach Esr 6,3–7 wurde der Zweite Tempel auf den Fundamenten des zerstörten Vorgängerbaus errichtet und am 12. März 515 v. Chr. fertiggestellt. Allerdings stand im Allerheiligsten kein Kerubenthron mehr, sondern dies war ein völlig leerer, durch einen Vorhang abgeteilter Raum. Anstelle der zehn Leuchter gab es im Zweiten Tempel einen siebenarmigen Leuchter, die Menora, die zu einem Symbol des Judentums werden sollte.

Die Umfassungsmauer des Tempelbereichs war 500 Fuß (etwa 150 m) lang, die Breite des Hofes war 100 Ellen (etwa 45 m), im Hof befand sich ein quadratischer Altar aus weißen, unbehauenen Steinen, 20 Ellen (neun Meter) an den Seiten, zehn Ellen (4,5 m) hoch, und im Inneren des Tempels waren nur ein Leuchter und ein Altar aufgestellt, beide aus Gold

und zwei Talente schwer. Außerdem habe im Tempel stets ein Licht gebrannt.

In der Zeit der Nachfolger Alexanders des Großen, der Diadochen (2./3. Jahrhundert v. Chr.) und der kriegerischen Konstitution der Diadochenreiche kam es immer wieder zu (theologischen) Konflikten zwischen den monotheistischen Juden und den polytheistisch-hellenistischen Herrschern, was immer wieder auch zu Judenverfolgungen führte.

Der Hellenismus zeigte sich als die militärisch und geopolitisch überlegene Kultur, die bei den wirtschaftlich orientierten Gesellschaftsschichten zu einer positiven Übernahme der „hellenistischen Lebensweise“ mit ihren Zielen und Vorstellungen führte. Diese Verhaltensweise der reicheren Schichten konnte von den unteren Schichten nicht mit vollzogen werden, diesem Hellenisierungsprozess widersetzten sich schließlich Mitglieder einer Priesterfamilie, die „Makkabäer“ genannt wurden.

Der Tempel wurde unter der Herrschaft von Antio-

chos IV. Epiphanes im Dezember des Jahres 167 v. Chr. entweiht. Das Heiligtum wurde dem Zeus Olympos geweiht.

Im JHWH Tempel wurde auf dem Brandopferaltar ein Steinmal aufgestellt, das in der Bibel als „Gräuel der Verwüstung“ bezeichnet wird. Auf diesem Altar wurden Schweine geopfert.

Judas Makkabäus stellte den traditionellen Kult wieder her. Er ließ den Altar abreißen, weil er durch die Opfer nach griechischem Ritual entweiht war. Dann baute man einen neuen Brandopferaltar. Die Tempelweihe wurde Ende des Jahres 164 v. Chr. festlich begangen und wird bis heute im Chanukka-Fest erinnert. Um den Tempel zu schützen, ließ Judas den Zionsberg militärisch befestigen. Schon bald darauf wurde Jerusalem von dem Regenten Lysias belagert. 162 wurde aber ein Kompromissfrieden geschlossen, der die freie Ausübung der jüdischen Religion zusicherte. Allerdings wurde die Tempelmauer geschleift.



Der Zweite Tempel wurde im Laufe der Zeit baufällig. Herodes der Große begann deshalb 21 v. Chr. mit einer grundlegenden Umgestaltung des Tempels, die zugleich sein anspruchsvollstes Bauprojekt wurde. Innerhalb von nur anderthalb Jahren wurde das eigentliche Tempelgebäude fertiggestellt und mit großer Prachtentfaltung eingeweiht.

Das Tempelhaus selbst war ein relativ konservativer

Bau, an den Vorgängertempeln orientiert. Anders die Tempelanlage als Ganzes, die einem hellenistischen Architektur-Prototyp folgte: ein großer heiliger Bezirk in Form einer künstlichen Plattform mit Säulengängen an drei Seiten und einer Basilika an der vierten Seite.

Die Tempelplattform (etwa 141.280 m²) hatte die Form eines Trapezes: die heutigen Umfassungsmauern haben eine Länge von 487 m im Westen, 315 m im Norden (hier ragte die Burg Antonia ein Stück in das Tempelgelände hinein, und deshalb verlief die antike Mauer etwas abweichend), 466 m im Osten und 279 m im Süden. Damit war der Herodianische Tempel zu seiner Zeit die größte Tempelanlage im antiken Mittelmeerraum.

Der Tempelplatz - der Vorhof der Heiden - war für alle zugänglich. Er war im Süden von der Königshalle begrenzt. Im Norden grenzte er an die Burg Antonia. Vor dem eigentlichen Heiligtum befand sich der Vorhof der Frauen, dahinter ein Hof mit dem Brandopferaltar und dem großen Becken. Das Allerheiligste, das nur der Hohepriester einmal im Jahr betreten durfte, stellte das Zentrum der Anlage dar. Da Jerusalem immer von Norden erobert wurde, hatte die Befestigung des Tempelareals auch eine vorrangig strategische Funktion. Die Verbindung religiöser und militärischer Aspekte im Bauprogramm des Herodianischen Tempels besiegelte dessen Schicksal im Jüdischen Krieg: Die Niederlage war gleichbedeutend mit der Tempelzerstörung, der Triumph war gleichbedeutend mit dem Zurschaustellen erbeuteter Tempelgeräte.

Im jüdisch-römischen Krieg wurde der Tempel bis zum Schluss von den Verteidigern gehalten, aber bei der Einnahme von den römischen Legionären im

August des Jahres 70 n. Chr. geplündert und in Brand gesetzt. Anders als beim Ersten Tempel gibt es Einzelfunde vom Tempelgelände sowie Reste der Baubsubstanz in den Umfassungsmauern und vor denselben.

Die Umfassungsmauern der herodianischen Tempelplattform (nicht das eigentliche Tempelgebäude) sind teilweise in den heutigen Umfassungsmauern erhalten. Ein Mauerabschnitt im Westen ist als Klagemauer bekannt und gilt als wichtigste heilige Stätte des Judentums.

Auf dem Tempelberg selbst stehen heute der Felsendom und die al-Aqsa-Moschee, die nach den heiligen Stätten in Mekka und Medina bedeutendsten Heiligtümer für Muslime.

An die Erwartung des kommenden Messias ist u. a. die Bedingung in der jüdischen Religion geknüpft, dass der „jüdische Tempel in Jerusalem“ („Dritter Tempel“) wieder aufgebaut worden ist (*Mi 4,1: Am Ende der Tage wird es geschehen: / Der Berg mit dem Haus des Herrn / steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. / Zu ihm strömen die Völker.*)

Frank Landgraf

Quelle: Wikipedia, Herder Bibelllexikon. Das Modell der Stiftshütte steht in Israel im Timna Park. Es wurde originalgetreu nachgebaut und ist begehbar.

Das Modell des Inneren des Bundeszeltes stammt von Michael Osnis, das Modell des Herodianischen Tempels stand ursprünglich auf dem Gelände des Holyland-Hotels in Jerusalem. 2006 wurde das Modell auf dem Campus des Jerusalemer Israel-Museums neu aufgebaut.

Haben Sie schon bemerkt,

dass das Wort „Basilika“ zwei ganz verschiedene Bedeutungen hat? Einerseits bezeichnet man damit eine Bauform mittelalterlicher Kirchen, andererseits handelt es sich um einen vom Papst verliehenen Ehrentitel für bedeutende Kirchen.

1. Hauptmerkmal der Bauform einer Basilika: Das Mittelschiff ist höher als die Seitenschiffe und hat auch im oberen Bereich Fenster (Obergaden), wodurch die Kirche an Helligkeit in der Gewölbezone gewinnt. Sowohl das Mittelschiff als auch die Seitenschiffe haben eigene Dächer. Diese reine Form einer Basilika sieht man beispielsweise noch sehr schön an der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei Biburg in Niederbayern.



Auch die gotische Kirche des Klosters Mondsee wurde unter Abt Benedikt Eck als Basilika erbaut.

Allerdings wurden bei Umbauten im Barock Änderungen vorgenommen, wodurch der Bau von außen nicht mehr als reine Basilika erkennbar ist: Das Dach des Mittelschiffs wurde nämlich – mit einem deutlich sichtbaren Knick – bis auf die Seitenschiffe heruntergezogen, wobei die Obergaden des Mittelschiffs durch das Dach verdeckt wurden und so von außen der Eindruck einer Hallenkirche (bei der aber die Schiffe gleich hoch unter einem gemeinsamen Dach sind) entsteht.

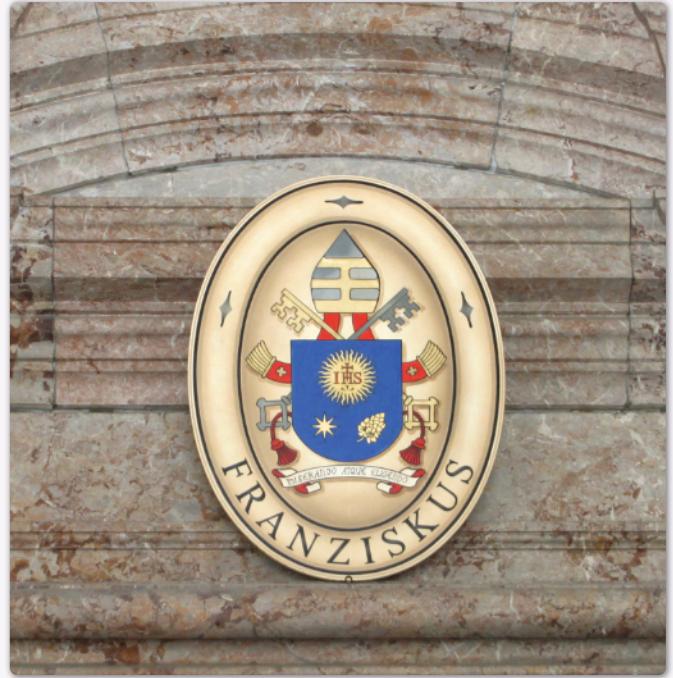


Im Inneren ist die Basilikaform allerdings auf der Südseite immer noch erkennbar. Die Obergaden sind hier noch vorhanden, wenn auch ohne Funktion der Beleuchtung des Mittelschiffs. Auch im Vorchor sind sie, allerdings komplett vermauert, noch zu sehen. Durch den angrenzenden Klosterbau und spätere Umbauten ist beim linken Seitenschiff die basilikale Form dagegen nicht erhalten.



2. Jene Kirchen, die von **größter Bedeutung** für den Papst sind, tragen den Titel „Basilica maior“, seit dem 18. Jahrhundert erhielten weitere bedeutende Kirchen in aller Welt den Ehrentitel „Basilica minor“. Voraussetzung dafür ist neben der historischen und kulturellen Bedeutung die Ausstattung für vorbildliche liturgische Feiern sowie ein häufiger Predigt- und Beichtdienst. Zu den Privilegien einer Basilica minor zählen unter anderem, an bestimmten Tagen einen vollkommenen Ablass zu gewähren oder das Recht auf päpstliche Ehrenzeichen. Ein solches Ehrenzeichen ist das Wappen des jeweils regierenden Papstes an der Stirnseite der Kirche, ferner - aus dem mittelalterlichen Prozessionswesen stammend - der Basilicaschirm (Conopeum) und das Basilicglöckchen (Tintinnabulum)².

Die Mondseer Pfarrkirche St. Michael wurde von Papst Johannes Paul II. am 5. Februar 2005 mit diesem Ehrentitel der Basilica minor ausgezeichnet. Dass es aber überhaupt so weit gekommen ist, hat Mondsee Konsulent Herbert Riesner zu verdanken, der die Idee, um diese päpstliche Auszeichnung



anzusuchen, an den damaligen Pfarrer Josef Edlinger herantrug sowie das jahrelange, aufwändige Verfahren aktiv und hilfreich begleitete und damit einen entscheidenden Impuls für die Entwicklung der Mondseer Kirche zu einem bedeutenden Ziel des Kulturtourismus in den darauf folgenden Jahren gab.

Dr. Leopoldine Swoboda

¹ Das sind die 5 Patriarchalkirchen in Rom (S. Giovanni in Laterano, S. Paolo fuori le mura, Sta. Maria Maggiore, S. Pietro in Vaticano, S. Lorenzo fuori le mura) und in Assisi S. Francesco und Sta. Maria degli Angeli / Porziuncola.

² Conopeum und Tintinnabulum stehen rechts vom Hochaltar

Erstkommunion

Unter dem heurigen Erstkommunionsthema „Du bist ein Geschenk“

feierten heuer 97 Kinder unserer Pfarre Erstkommunion.

„Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu...“, sangen die Kinder im Eingangsglied der Erstkommunionfeiern. Sie feierten ganz bewusst in der Gewissheit, dass jeder von uns ein Geschenk ist - jeder von uns kostbar und wertvoll ist.

So, wie ich bin ist es gut – und was ich nicht kann – das kann ich noch lernen!

Gemeinsam mit 41 Tischeltern tauchten die Erstkommunionkinder im Bewusstsein der uns geschenkten Würde in den Gruppenstunden in das große Geheimnis des Glaubens ein.

Dich schickt der Himmel, Du bist ein Geschenk, mein Herz sagt DANKE, wenn ich an dich denk!

Die Neugier und die Begeisterung für den Glauben, das Geschenk des Geborgen-Seins in Gott und die lebendige Beziehung zu Jesus mögen unsere Erstkommunionkinder ein Leben lang begleiten und stärken!

Clara Kabon

VS Mondsee, 2a - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





VS TILO, 2c - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at

VS TILO, 2b - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





VS Mondsee, 2b - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at

VS TILO, 2a - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





VS Loibichl, Foto: Manfred Dietmann

Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





Kinderseite

HALLO, GOTT!

Wohnst du in der Kirche? Ist das nicht langweilig?

Also, erst einmal bin ich nicht nur in der Kirche, sondern auch im Wald, in der Schule, im Krankenhaus, im Flüchtlingslager – überall da, wo Menschen mich suchen und brauchen. Übrigens bin ich auch ganz nahe bei dir.

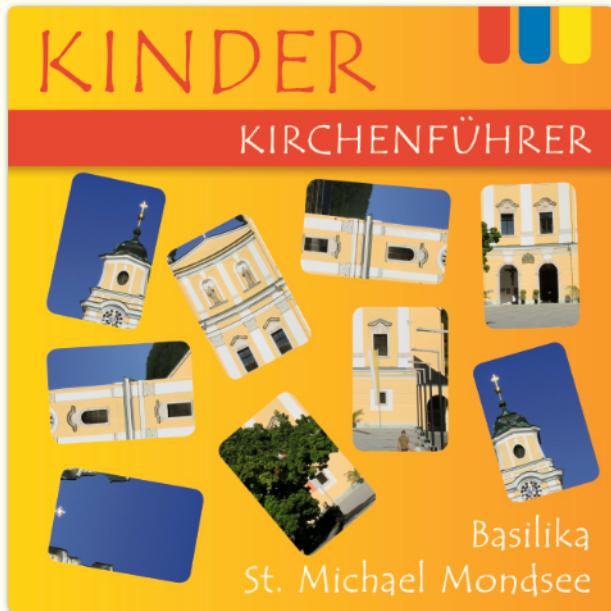
Die Kirche ist für viele ein guter Ort, um mich zu finden, weil es da ruhig ist und man einfach dasetzen darf. Ohne Hektik fällt es den Leuten leichter, meine Nähe zu spüren.

Ich freue mich über jeden von euch, der kommt, die Kleinsten, die noch nicht still sitzen können und die Kinder, die viele Fragen stellen.

Toll ist, wenn Leute ein Fest in der Kirche feiern. Manche Menschen kommen auch mit Angst und Traurigkeit, mit Enttäuschung und Schmerz. Es ist nie langweilig, das ganze Leben hat hier Platz.

Quelle: Image





Wusstest du,

... dass die ersten Christen in einfachen Häusern gebetet haben, weil es noch keine Kirchen gab?

... dass das griechische Wort „Kirche“ „Gemeinschaft“ oder „das gehört Gott“ bedeutet? Man nennt Kirchen deshalb auch Gotteshäuser.

... dass man als Kirche auch die Gemeinschaft aller Christen bezeichnet?



Tipp

Im Kinder-Kirchenführer erfährst du Interessantes über unsere Kirche, die Basilika St. Michael.



Erhältlich ist er im Klosterladen um 2,50 €.

Einladung

Wir laden dich herzlich zur **Kinder-Wortgottes-Feier** am 6. Juli um 9:30 im Pfarrgarten, bei Schlechtwetter im Kapitelsaal, ein. Komm auch du!
Auf dein Mitfeiern freuen sich das Seelsorgeteam, das Familienmessteam und das Kinderliturgieteam.

Christl Lettner

Jungschar & Ministranten

Ein Jahr voller Gemeinschaft und Abenteuer



Das vergangene Jungschar- und Ministrantenjahr war voller schöner Erlebnisse und gemeinsamer Momente. Neben lustigen Spielen und spannenden Bastelstunden haben wir auch gemeinsam gebacken, im Pfarrsaal übernachtet und einfach viel Zeit miteinander verbracht. Es war wunderbar zu sehen, wie Gemeinschaft, Freundschaft und Glaube miteinander wachsen konnten.



der mit seinem spannenden Vortrag über seine Walz die Jungschar- und Ministrantenarbeit zusätzlich unterstützt hat.

Und wir freuen uns schon auf das nächste Highlight: Unser Sommerwochenende der Jungschar und Ministranten findet von 11. Juli, 9:00 Uhr bis 13. Juli, 15:00 Uhr statt – inklusive gemeinsamer Übernachtung!

Alle Kinder und Jugendlichen sind herzlich eingeladen, dabei zu sein. Wir freuen uns auf ein Wochenende voller Spaß, Abenteuer und guter Gemeinschaft!

Die Jungscharkinder und Ministranten möchten an dieser Stelle ein großes Dankeschön sagen – für die herzliche Aufnahme in der Pfarre und für die großzügigen Spenden zugunsten der Ministranten- und Jungscharkassen. Dank dieser Unterstützung können wir auch in Zukunft so tolle gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge erleben!

Ein besonderer Dank gilt auch Christoph Laireiter,

Text und Fotos: Alexandra Graf



Glaube – Zweifel erlaubt

Der letzte Jugendgottesdienst der diesjährigen Firmvorbereitungszeit stand unter dem Thema „Glaube – Zweifel erlaubt“.

Gestartet wurde der Gottesdienst mit einer Umfrage, an der auch die Besucherinnen und Besucher offen, ehrlich und ganz ohne Druck teilnehmen konnten. Dabei beschäftigte man sich mit Fragen wie „Glaubst du, dass es Gott gibt?“ oder „Glaubst du, dass Zweifel den Glauben stärker machen können?“

Im Laufe des Gottesdienstes gelang es einen Raum zu schaffen, in dem man sich mit seinen Unsicherheiten und Zweifeln im Bezug auf Glauben nicht verstecken musste, denn in der Predigt hieß es: Zweifel regt an, dass man über Glauben und andere Dinge nachdenkt. Auch bekannte Personen wie Mutter Teresa blieben davor nicht verschont. Der Zweifel ist im Glauben erlaubt und vielleicht sogar sehr wichtig. Vielleicht ist das ein Weg, auf dem Gott uns begegnen will. Seien wir bereit für Glaube und für Zweifel.



Abschließend gilt dem gesamten Vorbereitungsteam ein Dankeschön und ein großes Lob der musikalischen Gestaltung durch die Gruppe „Musikerz“, die mit ihren mitreißenden Klängen den Jugendgottesdienst zu einem gelungenen Erlebnis machte.

*Text: Melanie Bauer
Fotos: Michael Carli*



Pfarrfirmungen Mondsee

Am Samstag, 24.5., feierten wir um 08:30 und 11:00 Uhr die beiden Pfarrfirmungen in Mondsee.

Insgesamt wurde 97 jungen Menschen von Propst Markus Grasl CanReg (Stift Reichersberg) die Firmung gespendet. 73 junge Menschen hatten sich in Mondsee auf die Firmung vorbereitet. Auch aus unseren Nachbargemeinden Zell am Moos und Oberhofen am Irrsee kamen 16 Firmlinge zu uns.

Heuer führte die Musikkapelle Tiefgraben die beiden Prozessionen von der Seekapelle (Nepomuk) über die Allee zu unserer Pfarrkirche.

Für die Predigt hatte Propst Markus Grasl zwei kleine Bälle mitgenommen. Neben seiner kurz erzählten Lebensgeschichte nahm er Bezug auf den Fußball und was das Ziel des Fußballspiels sei – ein Tor zu schießen. Allein kann man nicht spielen. Man muss dafür bereit und offen sein. Hier kamen die Bälle zum Einsatz und wurden einander zugeschossen. Ein paar Hände signalisierten schon, dass sie den Ball bekommen wollten, bereit dafür, dass ihnen zugespielt wird. Genauso sei es mit der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen. Der Firmspender sagte den Firmlingen, dass sie alle gekommen seien, um gemeinsam zu feiern. Später sollten sie sich immer

Foto: Wolfgang Meindl - Fotostudio Meindl Mondsee



wieder an diesen schönen Tag erinnern. Bei der Firmspendung selbst sprach Propst Markus Grasl jedem einzelnen Firmling noch ein paar persönliche Worte zu.

Musikalisch begeisterten auch heuer wieder der Jugendchor der Landesmusikschule unter der Leitung von Maria Krenn sowie Kapellmeister Norbert Brandauer am Klavier. Die Firmspendung wurde neben dem Klavierspiel auch von Magdalena Parhammer mit der Bratsche instrumental begleitet.

Ein herzliches Danke an alle, die sich bei der Firmvorbereitung und dem Firmgottesdienst eingebracht haben! Ein großes Danke geht hierbei besonders an die engagierten Firmbegleiter. Ohne das Mitwirken so vieler wäre dieses schöne Fest nicht möglich gewesen.

Raimund Niklas, PAss Mondsee



Herzliche Einladung zum Jungschar- und Ministrantenstart am Samstag, 27.9.2025 von 14 bis 17 Uhr!
Nähere Informationen folgen noch.

Foto 2x: Wolfgang Meindl - Fotostudio Meindl Mondsee



Projekt Alfred



Allfred ist eine Innovation des Diakoniewerks, welche die Idee umsetzt, Menschen, die im Alltag Unterstützung suchen, mit jenen zu vernetzen, die diese Unterstützung anbieten.

Vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten

Egal ob spazieren gehen, Einkäufe erledigen, Gartenarbeit, gemeinsames Kartenspielen oder einfach „nur“, um zuzuhören - Vieles ist denkbar. Alltagshelfer:innen können sich auf diese Weise unkompliziert etwas dazuverdienen. Die Abrechnung erfolgt mittels Dienstleistungsscheck. Natürlich können sich Helfer:innen auch ehrenamtlich engagieren und ihre Hilfe kostenlos anbieten. Das Mindestalter für Alltagshelfer:innen liegt bei 16 Jahren.

Aktuell sind 17 Helfer:innen aus dem Mondseeland registriert, die ihre Zeit und ihre Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Auch die Nachfrage von Kundinnen und Kunden nimmt immer mehr zu.

Eine Ansprechpartnerin vor Ort

Frau Stefanie Häupl, ausgebildete Sozialarbeiterin, ist Projektkoordinatorin im Mondseeland, die als Ansprechperson alle Interessierten in der Region unterstützt. Es gibt auch die Möglichkeit, sich im Internet bei ALLFRED unter www.allfred.at zu registrieren und selbst in der Listung nach passenden Alltagshelferinnen und Alltagshelfern zu suchen. Darüber hinaus kann auch ein betreutes Kundinnen- und Kundenprofil genutzt werden. Hier übernimmt die Projektkoordinatorin die Suche nach passenden Helferinnen und Helfern, denn Zugang zum Internet

oder Kenntnisse im Umgang mit dem PC sind kein Muss, um über ALLFRED Unterstützung zu erhalten. Dieses Angebot ist dank LEADER-Förderung noch bis Juni 2026 im Mondseeland KOSTENLOS!

Die positive Resonanz zeigt, wie wichtig und notwendig solche Unterstützungsangebote sind und die Rückmeldungen der Nutzer:innen sind sehr positiv. Herr Josef Löberbauer ist Kunde und beschreibt seine Erfahrungen wie folgt:

„Ich bin 84 Jahre alt, habe eine Behinderung an der Hand, Gelenkschmerzen und Probleme beim Stiegensteigen. Allein fällt mir manches im Alltag schwer: Einkaufen, Besorgungen, Behördengänge, kleine Arbeiten im Haushalt und Garten oder spazieren gehen und Ausflüge. Kinder, Enkel und Freunde/Freundinnen sind nicht immer greifbar. Über „ALLFRED“ habe ich dann den Kontakt zu Hamidullah bekommen. Er ist 19 Jahre, aus Afghanistan, und unterstützt mich zum Beispiel bei Großeinkäufen. Ich bin sehr zufrieden und kann dem Diakoniewerk und den Initiatoren im Mondseeland nur danken.“

Kontakt:

Frau Häupl ist mittwochs und donnerstags von 09:00 bis 12:00 Uhr telefonisch oder persönlich im Familienbundzentrum Mondsee erreichbar. Eine Voranmeldung wird empfohlen.

Stefanie Häupl, Familienbundzentrum Mondsee, Schlosshof 6, 5310 Mondsee, Tel.: +43 677 62099975, E-Mail: alltagshilfen@dasmondseeland.at

Pfarrbücherei Mondsee

Schauen Sie doch einmal auf unsere Homepage! Klicken Sie auf www.buecherei-mondsee.at. Sie finden dort alle aktuellen Neuanschaffungen sowie alle anderen Medien, die wir führen.

Übrigens: Wer Kirchensteuer bezahlt, kann den Bildungsgutschein von 20,- Euro beim Erwerb einer Familienkarte einlösen (befindet sich oberhalb der Zahlungsanweisung, die im Frühjahr jeweils ausgeschickt wird).

Hallo Kinder!

In den Ferien gibt es wieder Eisgutscheine, wenn ihr uns dreimal besucht und Bücher bzw. Spiele ausborgt. Wir freuen uns auf euch!



III Bücherei der Pfarre Mondsee, *ich leih' dir was* III\

Öffnungszeiten:

Dienstag: 15.00 - 17.30 Uhr

Freitag: 15.00 - 18.00 Uhr

Sonntag: 9.00 - 11.30 Uhr

Kontakt:

Telefon: 0660 6503642

5310 Mondsee, Schlossweg 1

WEB: www.buecherei-mondsee.at

Liebe Gäste!

Das Seelsorgeteam wünscht Ihnen allen eine erholsame Zeit im Mondseeland.
Genießen Sie den Urlaub!

Herzlich laden wir Sie ein, mit uns die Gottesdienste zu feiern, Konzerte zu besuchen und mit dabei zu sein bei den zahlreichen Kirchenführungen speziell für Erwachsene, aber auch für Kinder.

Ihr Seelsorgeteam

BeziehungLeben

Unterstützung in allen Lebenslagen

BEZIEHUNGLEBEN hat 2024 in 1171 Beratungen Menschen im Bezirk Vöcklabruck begleitet, berichtet Andrea Reisinger, Regionalkoordinatorin der Beratungsstellen von Vöcklabruck und Mondsee.

Die Beratungsstellen von BEZIEHUNGLEBEN im Bezirk Vöcklabruck – konkret in Mondsee und Vöcklabruck – bieten umfassende Unterstützung für Einzelpersonen, Paare und Familien in ihren unterschiedlichen und herausfordernden Lebenssituationen. Ob es um Beziehungsprobleme, persönliche Krisen, Erziehungsfragen, berufliche Herausforderungen, Sexualität, Trennung, Scheidung und Neubeginn, psychische Belastungen, Jobverlust, Trauer, persönliche Entwick-

lungsschritte oder körperliche Gewalt und seelische Verletzungen geht, die Berater:innen von BEZIEHUNGLEBEN begleiten und unterstützen.

„Unsere Beratungsstellen sind Fitnessstudios für die Psyche“, betont Andrea Reisinger, die als Regionalkoordinatorin für die zwei Beratungsstellen im Bezirk Vöcklabruck verantwortlich ist. Die Berater:innen von BEZIEHUNGLEBEN bringen umfangreiche Expertise und Engagement ein, um Menschen in ihren individuellen Anliegen zu begleiten und sie beim „mental und psychischen Krafttraining“ bestmöglich zu unterstützen, so Reisinger.

Bei Bedarf bzw. auf entsprechende Anfrage werden auch Telefon-Beratungen angeboten.

„Unser Beratungsangebot hat einen positiven Einfluss auf das Leben vieler Menschen in der Region“, ist Andrea Reisinger überzeugt. Zahlreiche Rückmeldungen bestätigen dies.

„Durch die einfühlsame Begleitung der Beraterin von BEZIEHUNGLEBEN kann ich mein Leben wieder gestärkt nach meinen Vorstellungen gestalten und habe gelernt, mit den persönlichen Krisen zurechtzukommen,“ so das Feedback einer Klientin.

Schwerpunkt Männerberatung und Gewaltberatung wird ausgebaut

Neu im Team Vöcklabruck ist seit Februar 2025 der



Gruppenbild Vöcklabruck (Foto: privat) von links nach rechts: Gerhard Mayrhofer, Andrea Reisinger, Angela Parzer, Claudia Moder

Gewaltberater, Sozialarbeiter und Filmemacher Gerhard Mayrhofer. Damit können wir nach dem Ausscheiden von Andreas Huber in Vöcklabruck und Sebastian Nolting in Mondsee unseren Schwerpunkt Männerberatung und Gewaltberatung im Bezirk Vöcklabruck wieder verstärkt anbieten. Alle Themen, die „Mann“ beschäftigen, finden hier ihren Platz.

Terminvereinbarung Beratungsstellen:

BEZIEHUNGLEBEN in Vöcklabruck und Mondsee unter 0732 773676

Jeden Montag von 14.00 – 16.00

ist in Vöcklabruck ein Erstgespräch auch ohne Terminvereinbarung möglich.



Mondsee:
Maria Pejčić, Foto: privat

Auferstehungsfeier

Christus ist auferstanden, Halleluja!

Pfarre em. Josef Aichriedler feierte am Kar Samstag, 19. April 2025 in der mit Gläubigen voll besetzten Basilika eine sehr schön gestaltete Auferstehungsfeier.

Zu den Kozelebranten zählten Dr. Emmanuel J. Bauer, OSB, unser seelsorglicher Leiter Johannes Mairinger, Diakon Frank Landgraf, Pastoralassistent Raimund Nikas, Seelsorgerin Alexandra Freinthalter und Annemarie Hofer.

Im Namen der des Seelsorgeteams und der Pfarre Mondsee sei hier allen Mitwirkenden an diesem feierlichen Gottesdienst ganz herzlich gedankt!

Ein besonderer Dank gilt unserem Dekorations team, das die Basilika auch heuer wieder so schön geschmückt hat!



Spenden Basilikadach



Kneippverein

Der Kneippverein hat nun bereits zum zweitenmal eine Spende aus den Vereinsaktivitäten getätigt.

Vom Erlös der Kräuterbüscherlaktion des Vorjahres übergab die Obfrau des Kneippvereins, Elisabeth Winkler, der Pfarre einen Gutschein von 2000 Euro für die Dachsanierung. Jedes Jahr werden für Maria Himmelfahrt am 15. August Hunderte Büscherl gebunden, die bei den Gottesdiensten erworben werden können. Dafür werden viele verschiedene Kräuter benötigt. Deswegen bitten wir auch heuer wieder, uns mit Kräuterspenden zu unterstützen. Abzugeben sind sie zwei Tage vorher im Clubraum des Kneippverbandes (Tourismusbüro). Der Kneippverein lädt auch alle Interessierten des Mondseelandes ein, bei unseren Aktivitäten mitzumachen. Alle Informationen bekommen Sie bei Obfrau Elisabeth Winkler (Tel. 0664 2124431, Mail: kneippaktiv.mondsee@gmail.com).



Original Schieferschindel vom Basilikadach mit Gravur.



Graspointner

Am 14. Mai übergab die Fa. Graspointner Robert GmbH, Dach und Gebäudetechnik, eine Spende in der Höhe von € 11.000 für die Erneuerung des Daches der Basilika.

Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der gesamten Pfarre Mondsee für diese großzügige Spenden!

Eine Übersicht über die Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der Homepage unter www.dioezese-linz.at/pfarre/4233/dachsanierung. Dort finden Sie auch viele aktuelle Bilder zur Dachsanierung. Erlagscheine liegen in der Basilika auf.

Mit diesem QR Code kommen sie zur Webcam.



Mit diesem QR Code kommen sie zu den Baustellenfotos.

Ein Lob der Jugend

Ich bewundere die Zivildienstler, dass sie sich mit so viel Engagement, Fröhlichkeit und Begeisterung für die Bewohner:innen des Seniorenheims einsetzen und viel positive Energie ins Haus hineinbringen.

Obwohl sie das Leben alter Menschen kennenlernen, die zum Teil sehr leidend sind, manche sogar dem Tod entgegensehen, gehen sie humorvoll, fröhlich und liebevoll mit ihnen um. Eine Bereicherung ist das allerdings auch für ihr eigenes persönliches Leben, denn sie lernen dadurch auch für die Zukunft, mit älteren Menschen umzugehen. Für diese Erfahrung mit den Jugendlichen danke ich, da ich durch meinen Mann, der inzwischen verstorben ist, die Gelegenheit hatte, sie kennenzulernen.

Karin Gmachl



Ostergottesdienst für Familien

Am Ostersonntag feierten viele Familien gemeinsam mit dem Kinderliturgieteam und unserem Diakon Frank Landgraf einen wunderbaren Familiengottesdienst. Halleluja, Jesus lebt! Unsere Freude über die Auferstehung Jesu wurde mit bunten Tüchern und vielen Blumen zum Ausdruck gebracht. Die Dunkelheit – die Trauer über seinen Tod wich der Osterfreude – gemeinsam tanzten wir auch: Jesus lebt, er ist mitten unter uns!

60 kleine Osterkerzen, die von einer Firmgruppe gebastelt worden waren, wurden gesegnet und so ein Stück Osterfreude in die Familien mit nach Hause genommen.

Clara Kabon



Das ist los beim Katholischen Bildungswerk

Die nächsten kbw-Veranstaltungen sind:



Dienstag, 24. Juni 2025, 7:30 – 19:00 Uhr, Busreisen Feichtinger, Dr. Leopoldine Swoboda, Steinakirchen, Wieselburg, Scheibbs, Kulturfahrt

Samstag, 12. Juli 2025, 14 Uhr, Parkplatz nach Haus Rosenlechner, Mag. Thomas Lechner, Meditatives Wandern – Natur, du tust mir gut, Grossenschwandt, Oberwang, Neue Forststraße

Wenn er das möchte, soll unser Aushilfspriester Nestor TAN wieder Gelegenheit haben, über sein Schulprojekt zu berichten. Bitte achten Sie auf die eventuelle Ankündigung (Pfarre aktuell)!

Geplant für Herbst 2025: Nachholung der verschobenen Abende: Renate Hinterberger-Leidinger, Linzer Bibelkurs 2025: Ruf in die Freiheit. Aufbrechen mit dem Buch Exodus
3. Abend: Gott neu finden – Orientierung in der Wüste, 4. Abend: Frauen gestalten Geschichte.

Kurzfristige Änderungen bzw. Absagen möglich - bitte beachten Sie diesbezüglich Ankündigungen auf PFARRE AKTUELL. Das KBW-Team freut sich auf Ihr Kommen bzw. Ihre Teilnahme!

Liturgie

Pfarre Mondsee
Kirchengasse 1
5310 Mondsee
Telefon: 06222/4166
pfarre.mondsee@diocese-linz.at

Namenstage:
Hl. Alban
Hl. Durstan
Hl. Yves
Hl. Kuno
Hl. Maria Bernarda (Verena) Büttler
Hl. Crispinus von Viterbo

Gottesdienste demnächst

Bitgang zur Radstatt Kapelle
19.00 Uhr | Pfarre Mondsee, Mondsee

Der Liturgieplan wird in der Pfarrzeitung nicht mehr abgedruckt. Alle wichtigen Termine sind immer aktuell in unserem Kalender auf der Homepage oder auf dem Handzettel „Pfarre aktuell“. Zum Kalender kommen Sie durch die Auswahl „**Gottesdienste demnächst**“ oder am Handy mit dem QR-Code.



Hier kommen Sie zum Kalender

TAUFEN

Henry Laurenz Maximilian Renzl
Leonhard Weiser-Lobao
Amanda Weiser-Lobao
Jonas Hofinger
Luisa Martyna Brunner
Felina Klaushofer
Gabriel Bernhard Manfred Edlbauer
Ava Gierbl
Mattea Wolfmayr
Lorenz Loindl

Mavie Carolina Hübl
Simon Reiter
Elina Metzger
Anton Pachler
Fabio Xaver Gimpl
Flora Mia Singer
Sophia Eder
Valentin Thalhammer
Madlen Gschaider
Florian Frauscher

Elias Leo Steinhagen
Leander Rudolf Handl
Matteo Wallner
Maria Sams
Sophia Schröcker
Valentina Putz
Livia Fuchs
Sophia Maria Schauer
Amelie Schiller

TRAUUNG

Christian Pichler ∞ Martina Ebner



Urlaubsvertretung

Vom 17. Juli 2025 bis 17. August 2025

dürfen wir wieder Dr. Nestor Atta Kobenan Tan aus der Diözese Bondoukou/ Elfenbeinküste (offizieller Name: République de Côte d'Ivoire) in unserer Pfarre als Urlaubsvertretung willkommen heißen.

Wir freuen uns sehr, dass dies heuer wieder möglich ist.

VORANKÜNDIGUNG: Reise der Pfarren Oberwang und Mondsee

ÄGYPTEN - SINAI

KAIRO - GIZEH - WADI NATRUN - WÜSTENKLÖSTER -
ALEXANDRIA - SINAI - MOSEBERG

Reiseprogramm mit dem genauen Reisepreis und
Leistungen liegt ab Herbst 2025 im Pfarramt auf!


MOSER REISEN

Information bei Moser Reisen: Frau Carmen Dienstl

Tel. 0732 / 2240-45 | dienstl@moser.at | 4010 Linz, Graben 18

7. - 14. November 2026

mit Pfarrer Thomas Lechner

Richtpreis: ca. € 2.300,-

Wir beten für unsere Verstorbenen



Johann Peter Gollmann
† 21. 1. 2025
im 83. Lebensjahr



Maria Schauer
† 16. 2. 2025
im 87. Lebensjahr



Maria Grabner
† 20. 2. 2025
kurz vor ihrem 94. Geburtstag



Elisabeth Gyuroka
† 6. 3. 2025
im 77. Lebensjahr



Auguste Höllerer
† 12. 3. 2025
kurz vor ihrem 84. Geburtstag



Helga Winter
† 13. 3. 2025
im 60. Lebensjahr



Josef Höllerer
† 23. 3. 2025
im 84. Lebensjahr



Heide Roiser
† 29. 3. 2025
im 83. Lebensjahr



Peter Gaigg
† 11. 4. 2025
im 87. Lebensjahr



Viktoria Bonichi
† 12. 4. 2025
im 92. Lebensjahr



Alois Landauer
† 14. 4. 2025
im 85. Lebensjahr



Ingeborg Frauenschuh
† 22. 4. 2025
im 77. Lebensjahr



Johann Mamoser
† 22. 4. 2025
im 74. Lebensjahr



Franz Beisteiner
† 27. 4. 2025
im 93. Lebensjahr



Franz Pöllmann
† 30. 4. 2025
im 89. Lebensjahr



Adolf Granegger
† 8. 5. 2025
im 86. Lebensjahr



Traudi Gaigg
† 22. 5. 2025
im 84. Lebensjahr

Sammlung von Sterbebildern im Pfarrarchiv

Im Pfarrarchiv wird derzeit als Ergänzung zu den Sterbematriken eine Sammlung von Sterbebildern und Todesanzeigen aufgebaut. Sterbebilder enthalten viele, kulturgeschichtlich interessante Details, vor allem aber vielfach ein Foto, wodurch sie über die Sterbematriken hinausgehen.

Das Material wird in allen Einzelheiten EDV-erfasst und soll auf diese Weise bei Anfragen die langwierige Suche verkürzen und die historische, wissenschaftliche Arbeit erleichtern. Sollten Sie zu dieser Sammlung etwas beitragen können oder auch anderes Material an das Pfarrarchiv abgeben wollen, verständigen Sie bitte das Pfarrsekretariat.

Dr. Leopoldine Swoboda

Aichingerwirt



GEOMETER

LIDL-ZT GmbH

Gesellschaft für Vermessungswesen

Salzburg Mondsee Bad Ischl
office@vermessung-lidl.at www.vermessung-lidl.at

Wir schaffen Rechtssicherheit!

BESTATTUNG
EITERBICHLER



24 h Dienstleistungen im Trauerfall
Telefon gebührenfrei: 0800-232301

Mondsee · Rainerstraße 48
www.eiterbichler.at

Bürozeiten jederzeit nach telefonischer Vereinbarung.

metall-werke.
BAIHOFER

www.malerei-lackner.at

MALEREI
LACKNER



5310 Mondsee | Tel.: 06232 - 2551 | office@malerei-lackner.at



FARBE IST MEHRWERT



Fachgeschäft für Augenoptik

Inhaber:

B. & W. Wimmer

Augenoptikermeister

Konzessionierte Kontaktlinsenoptiker

Hörgeräteakustikmeister



Herzog Odilo-Straße 32 | 5310 Mondsee | Tel. 06232/30 61 | Fax 45 88
office@wimmeroptik.at | www.wimmeroptik.at



Grünwinkel 27 | Tel. 06232 36699
A-5310 Mondsee | www.plan-work.at



GEBÄUDETECHNIK

DACH/WAND



www.graspointner.com

elektro
widloitherer gmbh



A-5310 Mondsee Hickmannsgasse 1
Tel. +43 (0) 6232/22 66 E-Mail: office@elektro-widloitherer.at

BLUMEN
STEININGER

Rainerstraße 46, 5310 Mondsee
T: +43 (0) 6232 3303
E: office@blumensteiningger.com
www.blumensteiningger.com

EUROSPAR



FEURHUBER



BUCHSCHARTNER
KANALSERVICE
MONDSEE SICHER | SAUBER | EXAKT

Wir sind bei
Kanalproblemen
jederzeit zur Stelle!

Mühldorfstraße 58 | 5310 Tiefgraben/Mondsee | +43 (0) 6232-3233 | office@bskanalservice.at | www.bskanalservice.at

FEIERE MIT UNS!



40

JAHRE BAUMARKT



AUBAUER
MONDSEE

Most und Bierschenke
www.*Hussenbauer*.at
5310 MONDSEE • Lackenberg 6 • 06232 / 4138

MAG'ST OBISCHAUN
MUAST AUFKUMMAN!

Metallbearbeitung auf höchstem Niveau

CNC BERGER

Karl Berger
CNC-Maschinenbau GmbH
Am Moos 1 • 5310 Mondsee
T: +43 6232 2431 • F: +43 6232 2431-15
E: office@cnc-berger.at
W: www.cnc-berger.at

Autohaus Reiser

Straßwalchen - Mondsee



SKODA
Service





WIR von
EBNER-BAU
erschaffen dein
ZUHAUSE



EBNER BAU
AM MONDSEE
WWW.EBNERBAU.COM

PLANUNGSBÜRO
FÜR IHREN WOHNRAUM

*Ein Bild sagt mehr
als tausend Worte!*

MAWI

MATTHIAS
WINKLER
06232-6654



[www. HOLZIMBILD®.com](http://WWW.HOLZIMBILD.com)

SCHWEIGHOFER
GmbH

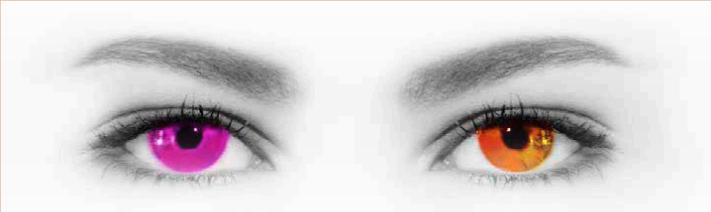
HAUSTECHNIK | MONDSEE



- + Heizungstechnik
- + Lüftungstechnik
- + Klimatechnik
- + Regenerative Energie
- + Solartechnik
- + Sanitäranlagen
- + Wasseraufbereitung
- + Schwimmbadtechnik

☎ 0664 510 1510 | 06232 36083

www.schweighofer-haustechnik.at



SEIT 210 JAHREN IHRE
REGIONALE
DRUCKEREI

salzkammergut
DRUCK
MITTERMÜLLER

Standort Gmunden: Druckereistraße 4, 4810 Gmunden | 07612 / 64235 - 0
druckerei@salzkammergut-druck.at | www.salzkammergut-druck.at

Standort Rohr: Oberrohr 9, 4532 Rohr | 07238 / 4494 - 0
druckerei@mittermueller.at | www.mittermueller.at